

# Laibacher Zeitung.



**Pränumerationspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzerionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Zeit.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags und von 3 bis 4 Uhr nachmittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Königlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. Jänner d. J. dem Ministerialrathe im Ministerium des Innern Dr. Ferdinand Freiherrn Pasotini-Furiskovich von Sagen Dorf das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. Jänner d. J. dem gewesenen Bürgermeister der Landeshauptstadt Innsbruck Dr. Heinrich Falk in neuerlicher Anerkennung seines erfolgreichen gemeinnützigen und patriotischen Wirkens das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst

den Obersten:

Rudolf Freiherrn Gall von Gallenstein, Commandanten des krainisch-küstenländischen Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 5;

Johann v. Robbe, Commandanten des böhmischen Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 9, und

Gustav Jonak Edlen von Freyenwald, übercomplet im Landwehr-Ulanen-Regiment Nr. 1, Inspicierenden der Landwehr-Cavallerie, in Anerkennung ihrer vorzüglichen Dienstleistung tagfrei den Orden der eisernen Krone dritter Classe zu verleihen;

die Beurlaubung des Oberstlieutenants Johann Wodniansky, Commandanten des Landwehr-Bataillons Laibach Nr. 25, nach dem Ergebnisse der Superarbitrierung als derzeit dienstuntauglich mit Wartebühr auf die Dauer eines Jahres anzuordnen, und

den Hauptmann erster Classe Karl Ritter von Andrioli, des Landwehr-Bataillons Rudolfswert Nr. 24, zum Commandanten des Landwehr-Bataillons Laibach Nr. 25 zu ernennen.

## Nichtamtlicher Theil.

### Das neue Landwehrgesetz.

Mit dem am 10. d. M. erschienenen Verordnungsblatte für die Landwehr werden die ersten Durchführungsbestimmungen zu dem neuen Landwehrgesetze verlaublich. Daraus ist vor allem zu ersehen, daß

das Ministerium für Landesverteidigung allen Ernstes darauf bedacht ist, das erst am 30. December 1893 in Geltung getretene Gesetz ehehentlich in die Praxis einzuführen und dadurch unsere Landwehr auf die gleiche Höhe der Wehrfähigkeit und Schlagfertigkeit mit dem gemeinsamen Heere zu bringen. Die vorliegenden ersten Durchführungsbestimmungen betreffen übrigens nur einige wenige Paragraphen des Gesetzes. Wie aus den Verhandlungen und aus dem Berichte des Wehrausschusses erinnerlich ist, haben die Bestimmungen des Gesetzes keinerlei rückwirkende Kraft. Sie beziehen sich nicht auf diejenigen Landwehropflichtigen, welche ihrer Präsenzdienstpflicht bereits Genüge gethan haben. Wohl aber hat das neue Landwehrgesetz für alle diejenigen Geltung, welche zur Zeit noch präsent dienen. Es ist ganz am Platze, daß dies auch in den Durchführungsbestimmungen vorweg ausgesprochen wird; es wird auf diese Weise jedweder irrigen Auffassung des Gesetzes in der Bevölkerung im allgemeinen und unter den gegenwärtig präsent dienenden Landwehrmännern und Unterofficieren im besonderen begegnet. Dieselben haben bereits zwei, beziehungsweise drei Jahre präsent zu dienen. Dabei ist aber unter voller Einhaltung der Bestimmungen des alten Wehrgesetzes auf diejenigen Bedacht genommen, die noch vor Kundmachung des neuen Gesetzes freiwillig ein zweites Präsenzdienstjahr angetreten haben. Allen diesen wird das zweite Präsenzdienstjahr nach dessen Vollstreckung nach wie vor doppelt angerechnet werden. Jenen, die dann noch ein weiteres Jahr freiwillig weiterdienen wollen, werden vier Wochen der Gesamt-Waffenübungspflicht sowie zwei Jahre der Landwehrdienstpflicht im nichtactiven Stande nachgesehen werden; auch endet ihre Landsturmpflicht statt mit dem zwei- undvierzigsten bereits mit dem vierzigsten Lebensjahre. Diese Begünstigung erstreckt sich natürlich nicht etwa auch auf diejenigen, welche das dritte Präsenzdienstjahr eventuell strafweise nachzudienen haben würden. Hinsichtlich der Gesamt-Waffenübungspflicht setzen die Durchführungsbestimmungen fest, daß keine Landwehropflichtigen weiter für mehr als im ganzen höchstens zwanzig — statt der bisherigen vierundzwanzig — Wochen zu Waffenübungen oder zu den denselben gleichgestellten Dienstpflichten heranzuziehen kommen. Bezüglich der Bezirksfeldweibel sowie ihrer Witwen und Waisen, deren in dem neuen Gesetze nicht mehr Erwähnung geschieht, bleibt alles beim alten. Für die Heranziehung zur Ableistung der Präsenzdienstpflicht im allgemeinen, dann der Waffenübungspflicht der in Istrien und Dalmatien dem Seegewerbe obliegenden

Dienstpflichtigen bleiben die Bestimmungen des Wehrgesetzes, beziehungsweise der Wehrvorschriften, nach wie vor maßgebend. Bei Bestrafungen wegen Nichtbefolgung eines Militär-Einberufungsbefehles oder Verleitung hierzu wird bei denjenigen, die sich zur Nachholung dieses Dienstversäumnisses freiwillig melden, auf die besonderen territorialen und persönlichen Verhältnisse entsprechend Rücksicht genommen werden. Hierauf beschränken sich im wesentlichen die ersten Durchführungsbestimmungen zum neuen Landwehrgesetze, welche für die weitesten Kreise der Bevölkerung, speciell aber die Landwehropflichtigen jeder Kategorie, von Wichtigkeit oder Interesse sind.

Natürlich werden noch weitere Detail-Anordnungen folgen müssen. Für heute aber möge die Aufmerksamkeit aller daran interessierten Kreise außer auf die obigen Bestimmungen auch auf einen anderen hochwichtigen Punkt hingelenkt werden, welcher namentlich für unsere waffenberufene intelligente Jugend und deren Eltern von großer Wichtigkeit ist. Durch das neue Landwehrgesetz ist die Landwehr in Beziehung auf die Mannschaft und auf die Unterofficiere dem gemeinsamen Heere annähernd gleichgebracht worden. Daraus folgt aber unabwiesbar, daß die Landwehr-Institution auch in Bezug auf das Officierscorps einer neuen Aera entgegengetreten. Die zahlreichen neu aufzustellenden oder auf einen erhöhten Stand zu bringenden alten Cadres werden auch einer größeren Zahl von Officieren bedürftigen, als sie bisher die Landwehr aufzuweisen hatte. Mit kurzen Worten, die Landwehr wird weit mehr Officiere brauchen, als bisher, und die Landwehr-Officiere werden sich in den nächsten Jahren wahrscheinlich eines weit besseren Avancements zu erfreuen haben, als die Officiere des gemeinsamen Heeres. Es wird dies allerdings nur ein Uebergangszustand der Landwehr sein, aber derselbe wird immerhin eine beträchtliche Reihe von Jahren andauern, innerhalb welcher die Avancements-Verhältnisse eben günstiger bleiben dürften, als jene des Heeres. Und da empfiehlt es sich, unsere intelligente Jugend bei der Wahl ihres Berufes auf die sich ihr in der Landwehr bietenden neuen Chancen beizusetzen aufmerksam zu machen. Das gilt nicht allein für diejenigen, die entweder als Einjährig-Freiwillige oder als Cadetten-Böglinge sich der Landwehr zuwenden können und wollen, sondern noch weit mehr für alle jene, die der Landwehr als Cadetten, als Officiers-Stellvertreter oder als Officiere des nichtactiven Standes bereits factisch angehören. Insbesondere vortheilhaft stellen sich die Aussichten für die letzteren — die nichtactiven Landwehr-Officiere der Lieutenant- und Oberlieutenant-

## Feuilleton.

### Mittheilungen des Musealvereines.\*

II.

Der naturkundliche Theil dieser Vereinschriften bringt den zweiten und dritten Theil des Aufsatzes „Das Klima von Krain“ von Professor Ferdinand Seidl. Im zweiten Theile dieser gründlichen und mühevollen Arbeit werden die Verhältnisse der Luftfeuchtigkeit bargelegt. Es wird die absolute, relative und complete Feuchtigkeit unterschieden und für jede zunächst der tägliche Gang, dann die Monats- und Jahresmittel sowie die Veränderlichkeit dieser Mittelwerte erörtert. Daran schließt sich der normale jährliche Gang der Feuchtigkeit; im Anschlusse sind die Abweichungen und extremen Schwankungen hervorgehoben.

Im dritten Theile beschäftigt sich der Verfasser mit der Bewölkung (Nebel und Wolken). Auf die tägliche Periode der Nebelhäufigkeit folgt die monatliche und jährliche Zahl der Nebeltage, endlich die Veränderlichkeit in der Zahl der Nebeltage. In gleicher Weise sind die Bewölkungsverhältnisse auseinandergesetzt.

Dem zweiten Theile sind 28, dem dritten 24 meteorologische Tafeln beigegeben, deren Zahlenwerte, gegründet auf eine größere Anzahl von Beobachtungs-

jahren, mit Benützung der neuesten Rechnungsmethoden ermittelt worden sind. Den einzelnen Abschnitten gehen orientierende Bemerkungen über die gegenwärtig üblichen Beobachtungsmethoden und Instrumente voran. — Der Raum gestattet es leider nicht, auf die zahlreichen, oft sehr interessanten Ergebnisse meteorologischer Forschung hier näher einzugehen, und es muß diesbezüglich auf das Original hingewiesen werden.

Die angeschlossene Arbeit von Prof. W. Boß ist betitelt: „Die Mineralien des Herzogthumes Krain.“ Sie wird mit einem historischen Ueberblick eingeleitet, welcher die allmähliche Entwicklung der Mineralkenntnisse im Lande entwickelt. Daraus ist zu entnehmen, daß A. Scopoli (1771), J. Ferber (1774) und Balth. Jacquet (1789) die ersten Schriftsteller gewesen sind, welche sich mit den Mineralien Krains beschäftigten. Der große Patriot Sigmund Freiherr v. Bois wendete den Mineralien des Landes besondere Aufmerksamkeit zu und ließ dieselben durch sein Bergwerkspersonal auffammeln, um sie an Mineralogen und Sammlungen des In- und Auslandes zu versenden. Neue Anregung erhielt das mineralogische Studium durch die Gründung der k. k. geologischen Reichsanstalt (1849), in deren Schriften der k. k. Oberberggrath und Vorstand des Gewerkes Idria, Marcus Vincenz Lipold, seine reichen Erfahrungen niederlegte. Eingehend beschäftigte sich mit den Mineralvorkommen Krains der im Jahre 1873 als k. k. Berggrath in Klagenfurt verstorbene Josef Trinker, welcher lange Zeit in Laibach wirkte.

In den Jahren 1859 und 1873 erschien das „Mineralogische Lexikon für das Kaiserthum Oesterreich“, worin die bisher in Krain beobachteten (28) Mineralien aufgeführt werden. Jedoch auch die letzten 20 Jahre haben unsere Kenntnisse nicht unwesentlich bereichert.

Der Verfasser hat all diese Materialien gesichtet und durch eigene Beobachtungen ergänzt, übersichtlich zusammengestellt. — Darnach finden sich im Lande 56 Mineralspecies, eine im Vergleich mit den Nachbarländern kleine Zahl, die im Fehlen des mineralienreichen Urgebirges begründet ist. — Im vorliegenden ersten Theile werden die Elemente, Erze und Grolithe (Steine) behandelt. Der in Aussicht gestellte zweite Theil soll die Salze (Kalk, Gips etc.), die Harze und Kohlen sowie die Uebersichtskarte der Mineralsundorte bringen. — Von den österreichischen Alpenländern besitzen bisher Tirol, Salzburg, Kärnten und Steiermark specielle Bearbeitungen ihrer Mineralschätze. Eine solche wird alsdann auch für Krain vorliegen.

Zum Schlusse gibt Prof. Rutar eine Zusammenstellung der in Krain bestimmten Fixpunkte. Die mitgetheilten Höhenangaben sind zum Theile Ergebnisse der Arbeiten des k. k. militär-geographischen Institutes. — Andere wurden bei Tracierungen (Loibl-, Unterkrainer Bahn) und bei Einführung der Wasserleitung in Laibach gewonnen.

Sowohl der kürzlich besprochene historische als auch der naturkundliche Theil der „Mittheilungen“ sind Zeichen einer consequenten Verfolgung der wissenschaftlichen Zwecke des Musealvereines.

\* Herausgegeben von dessen Ausschusse. VI. Jahrgang. Zweite Abtheilung: Naturkundlicher Theil. Laibach 1893. 8°.



Charge dar, — weil sie eben in den nächsten Jahren auf ein verhältnismäßig rasches Avancement mit Sicherheit rechnen können.

Aber auch für Reserve-Officiere des gemeinsamen Heeres, welche eine Activierung anstreben und die Laufbahn des Berufsofficiers erwählen, empfiehlt es sich, ihr Augenmerk einigermaßen auf die Landwehr zu richten. Das neue Landwehrgesetz enthält u. a. die Bestimmung, daß das Officierscorps der Landwehr auch durch Eintheilung von Reserve-Officiern des Heeres zu bilden und zu ergänzen sei. Das alte Landwehrgesetz gestattete nur die Eintheilung jener Reserve-Officiere in die Landwehr, welche ihre Heeresdienstpflicht vollendet haben. Diese Einschränkung fällt bei dem neuen Landwehrgesetze weg. Der Reserve-Officier des gemeinsamen Heeres braucht seine Heeresdienstpflicht nicht mehr vollendet zu haben, um seine Activierung in der Landwehr erlangen zu können. Aus dieser Bestimmung des neuen Landwehrgesetzes können demnach auch Reserve-Officiere Vortheil ziehen. Darum empfiehlt es sich, auch für diejenigen, die bereits Reserve-Officiere sind, die Bestimmungen des neuen Landwehrgesetzes wohl zu beachten.

### Politische Uebersicht.

Saibach, 12. Jänner.

Die «Presse» bespricht die Session der Landtage und bemerkt u. a.: «Wir können die überaus erfreuliche Thatsache constatieren, daß der Gedanke, den Coalitions-Frieden auch auf die Landtage auszu dehnen, immer mehr greifbare Gestalt annimmt. Diese Idee bricht sich Bahn, weil sie ebenso ein patriotisches Interesse entspricht wie den Lebensbedürfnissen der Bevölkerung, die in zahllosen geistigen wie materiellen Angelegenheiten von den Landesvertretungen Unterstützung und Förderung erwartet und zu erwarten berechtigt ist. Auf deutschliberaler wie auf conservativer Seite ist man entschlossen, diesen Hoffnungen und Erwartungen volle Rechnung zu tragen.»

Nach einer Prager Meldung drängt die Majorität des altzechischen Landtagsclubs angesichts der Vorgänge in der Curie des conservativen Großgrundbesitzes auf eine entschiedene Action. Es liegen zwei Projecte vor. Nach dem einen soll ein Manifest ans böhmische Volk, eine Kundgebung gegen die Regierungs-Coalition, erlassen werden; nach dem anderen sollen die Altzechen corporativ ihre Mandate niederlegen. Es heißt, auch die Schwarzenberg-Gruppe werde die Gründe ihres Beitrittes zur Coalition in einer öffentlichen Kundgebung darlegen. — In der gegenwärtigen Session des Landtages soll auf Grund eines zwischen den Deutschen und dem Großgrundbesitz getroffenen Uebereinkommens kein nationalpolitischer Gegenstand, auch kein Initiativ-Antrag zur Verhandlung gelangen und nur rein wirtschaftliche Vorlagen erledigt werden.

Die angekündigte Opposition der mährischen Altzechen gegen die Coalitions-Regierung ist in einer vom Club der czechischen Landtags-Abgeordneten beschlossenen Erklärung nunmehr enunciirt worden.

In der Sitzung des ungarischen Oberhauses vom 11. Jänner wurde die Zuschrift des Ministerpräsidenten, wonach Se. Majestät die ehrerbietigen Glückwünsche des Hauses anlässlich des Jahreswechsels in huldvollster Weise entgegenzunehmen geruht habe, mit begeisterten Eszen-Rufen zur Kennt-

niz genommen. Sodann gelangte die Zuschrift betreffend die Ernennung von fünf neuen Mitgliedern des Oberhauses zur Verlesung. Es folgte die Berathung der auf der Tagesordnung stehenden Vorlagen. Die in Venedig abgeschlossene Convention betreffend den ägyptischen Seesaniättsdienst sowie die Convention über die im internationalen Verkehre zur Zeit einer Cholera-Epidemie zu ergreifenden Schutzmaßnahmen wurden ohne Debatte genehmigt.

Der deutsche Reichstag wird sich den «Berliner Politischen Nachrichten» zufolge noch in der laufenden Session mit einer Vorlage betreffend die Aufhebung des Identitäts-Nachweises für wieder auszuführendes Getreide behufs Rückvergütung des bei der Einfuhr gezahlten Zolles zu beschäftigen haben.

Aus Brüssel wird der Ausbruch einer Ministerkrisis gemeldet, und der Anlaß derselben sind Differenzen zwischen dem Ministerpräsidenten Beernaert und einem Theile seiner eigenen Partei, der Rechten nämlich, über die Ausgestaltung des neuen Wahlgesetzes, beziehungsweise über die Einfügung einer verhältnismäßigen Vertretung der Minoritäten in dasselbe.

Aus Paris wird gemeldet, daß der Zusammentritt der Internationalen Sanitätsconferenz in der französischen Hauptstadt am 24. Jänner erfolgen wird.

Wie man aus Rom meldet, ist der neuernannte englische Botschafter beim Quirinal, Sir Francis Clare Ford, vom Könige gestern nachmittags behufs Ueberreichung seiner Accreditive in feierlicher Audienz empfangen worden.

Nach einer der «P. C.» aus St. Petersburg zugehenden Meldung ist in dortigen diplomatischen Kreisen neuerdings davon die Rede, daß der russische Botschafter in Paris, Baron Mohrenheim, von diesem Posten wahrscheinlich in der nächsten Zeit scheiden werde, woran sich dann eine Reihe wichtiger Verschiebungen im diplomatischen Corps Russlands knüpfen dürfte.

Martinez Campos, der sich mit außerordentlichen Vollmachten, wie bereits gemeldet, zum Sultan von Marokko begibt, wird demnächst seine Mission antreten. Dem spanischen Minister des Auswärtigen ist, laut einem Telegramm aus Madrid, die Mittheilung zugegangen, daß Mazagan Pascha die Vorbereitungen zu der Reise der spanischen Gesandtschaft nach Marakesch trifft. Zwischen dem 12. und 15. d. M. werde alles zur Abreise bereit sein.

### Tagesneuigkeiten.

(Aus dem Prager Stadtrathe.) In der Stadtvorordneten-Sitzung vom 10. d. M. erklärte der Jungzeche Breznovsky unter heftigen Ausfällen auf die Polizei, von welcher er behauptete, daß sie sich nicht um die öffentliche Sicherheit, wohl aber um die Politik kümmere, den Antrag, es möge der Betrag von fl. 51.000, welcher in das Gemeindebudget als Beitrag zu den Kosten der Staatspolizei eingestellt ist, so lange nicht ausbezahlt werden, bis der Ausnahmestand aufgehoben ist. Ferner möge dahin gewirkt werden, daß die Prager Sicherheitswache nationale Uniformen erhalte, da beispielsweise die Reichenberger Polizei preussische Uniformen trage. Der Vorsitzende, Vice-Bürgermeister Bodlipny, erklärte zwar, daß die Beitragsleistung zur Staatspolizei auf einem Vertrage beruhe und der Rücktritt der einen Partei von dem Vertrage unzulässig sei. Der Uniformierungs-An-

würde ich denken, daß er aus Edelmuth mir seine Hand zum Bunde fürs Leben gereicht, und dieser Gedanke würde eine endlose Qual für mich sein, denn — ich könnte ihn lieben.»

So sah sie lange, in trübem Sinnen versunken; die stolze Mädchenseele kämpfte einen schweren Kampf. Dann erhob sie sich, bleich, aber gefaßt.

«Es ist unmöglich,» schloß sie ihren Gedankengang, «unter diesen Umständen unmöglich. Jetzt bedauert mich der freundliche Mann und nur darum versuchte er, mein verwundetes Gemüth aufzurichten; später, wenn erst das Mitleid verraucht ist, wird er bald genug erkennen lernen, wie wohl ich daran that, seine Güte nicht anzunehmen.» Sie faltete wie andächtig die Hände. «Hab Dank für jedes freundliche Wort in dieser Stunde, und wenn wir uns vielleicht auch niemals wiedersehen — ich werde dich nie vergessen.»

Nach einigen Tagen reiste Rosalie ihrem neuen Bestimmungsorte zu. Es hatte ihr in der alten Heimat niemand mehr von der Verlobungsanzeige gesprochen; die Befannten, die nach Stunden den Zusammenhang der Sache erfuhren, schwiegen rücksichtsvoll ihr gegenüber. Dennoch war es ihr lieb, für einige Zeit Waldensfeld verlassen zu können. Ihre Eltern begleiteten sie nach dem Bahnhofe. Als der Wagen an der Wohnung des Professors Senden vorüberfuhr, warf das junge Mädchen einen verstohlenen Blick auf die Fensterreihe, aber sie sah kein bekanntes Gesicht, das zum letzten Gruß herauspähte. Ein Gefühl der Enttäuschung überkam sie; sie hatte auf etwas gehofft, sie war sich selbst nicht klar, worauf.

trag verstoße gleichfalls gegen den Umstand, daß die Prager Polizei staatl. sei, somit die Stadt auf deren Uniformierung keinen Einfluß habe. Trotzdem wurde der Antrag, von den Jungzechen unterstützt, dem Stadtrathe zugewiesen.

(Zum Jókai-Jubiläum.) Der Minister des Außern, Graf Kálnoky, hat an Jókai das folgende Schreiben gerichtet: «Von ganzem Herzen schließe ich mich den Glückwünschen an, welche Euer Hochwohlgeboren von allen Seiten ans Anlaß der schönen Jubiläumfeier zufließen.» — Bekanntlich hat Jókai anlässlich seines Jubiläums von verschiedenen Deputationen und Körperschaften eine große Zahl — mehr als hundert — Souvenirs erhalten, die sämmtlich von meisterhafter Ausführung sind und an und für sich Sehenswürdigkeiten bilden, unter welchen der von den Künstlern gewidmete Schran mit den Bildern und sonstigen Kunstwerken an erste Stelle steht. Diese Gegenstände insgesammt sollen nun der allgemeinen Besichtigung zugänglich gemacht werden.

(Große Defraudation in Budapest.) Aus Budapest wird gemeldet: Bei der hiesigen Staats-Centralcasse im Postamte wurde ein großer Betrug entdeckt. Die Revision der Bücher und der Geschäftsgabungen vom vorigen Monate ergab, daß am ersten Weihnachtstage, den 25. December, eine gefälschte Anweisung des ungarischen Ackerbauministeriums bei der Centralcasse präsentiert und ausbezahlt wurde. Die Anweisung lautete auf einen Betrag von 19.400 fl., war auf einer amtlichen Blankette geschrieben und trug die täuschend nachgeahmte Unterschrift des Staatssecretärs Edmond Miklos. Soweit die bisherige Untersuchung ergab, wurde die Anweisung von einem jungen Manne präsentiert, dessen Identität jedoch noch nicht festgestellt ist.

(Jagdunfall.) Aus Smünd in Kärnten wird geschrieben: «Bei der am Sonntag stattgehabten Jagd verunglückte Graf Carlo Lodron. Bei Ueberschreitung einer mit Eis überronnenen Schlucht glitt er aus und fuhr über eine mehrere Meter hohe Felswand bei 50 Meter in den steilen Graben, bis ein Windbruch mit eingefrorenem Geäße den weiteren Sturz in die Tiefe hemmte. Die Jagdtheilnehmer besreiten den Bewußtlosen aus seiner entsetzlichen Lage. Wunderbarer Weise kam der Verunglückte bis auf einen Bruch des rechten Schlüsselbeins und mehrere leichte Kopfwunden und Contusionen mit ganzen Gliedern davon. Der Verletzte wurde behutsam zu Thale und in die Villa Mall bei Smünd gebracht.»

(Ein Parforce-Ritt des Premier-Lieutenants v. Wedell von Berlin nach Dresden.) Unter der Annahme, daß sich zwischen Berlin und Dresden eine feindliche Armee befände, unternahm der Premier-Lieutenant v. Wedell diesertage infolge hohen Auftrages einen Parforce-Ritt von Berlin nach Dresden. Der Officier mußte unter der erwähnten Annahme Schleichwege wählen und erreichte nichtsdestoweniger in 22 Stunden sein Ziel. In Begleitung des Officiers befand sich eine Ordonnanz, welche die Pferde zu besorgen hatte, der ganz frisch in Dresden eintraf. Um mittelbar nach der Ankunft in Dresden begab sich Herr v. Wedell, nachdem er eine Gala-Uniform angelegt, in das Schloß, um dem Könige persönlich über die Durchführung des Rittes Bericht zu erstatten. Wie nun deutsche Blätter melden, wurde Herr v. Wedell, der während der Audienz sichtlich angegriffen war, von einer Ohnmacht befallen. Der Officier wurde in ein Nebengemach gebracht, wo er sich bald wieder erholt und an der später stattgehabten königlichen Tafel theilnehmen konnte.

Aber als sie schon im Eisenbahnwagen saß und der Zug sich bereits in Bewegung setzen wollte, trat noch einer der Gepäcträger eilig zu ihr heran.

«Vorhin war ein Gärtnerburche hier und brachte diesen Blumenstrauß. Ich sollte ihn an Fräulein Albrecht abgeben. Um ein Haar hätte ich es vergessen!»

Rosalie nahm die wundervollen Blumen entgegen; sie fragte nicht, von wem sie kamen, denn sie wußte es.

«So hat er doch mein gedacht und sendet mir den letzten Gruß,» dachte sie beglückt.

Als aber der Zug fortrollte und die letzten Häuser des Städtchens schnell ihren Augen entrückt wurden, da entquollen Thränen ihren Augen und fielen auf die duftenden Blüten.

Ach, die Stunden, die entchwanden, kaum gefunden, kaum verstanden, Strahlend zieh'n sie durch das Herz . . .

### Zweites Capitel.

Weit ab von Waldensfeld, in östlicher Richtung durch das Land, lag das Städtchen Buchberg. Eigentlich war es nur ein Flecken, weil aber die Gegenden ringsum jeder größeren Stadt ermangelte, wurde es fast unverdientermaßen für eine Stadt angesehen. Vor zwanzig Jahren trug Buchberg schon dasselbe Gepräge. Auch damals war es eine Art Städtchen, gegenüber den ärmlichen Dörfern ringsum. Etliche Kaufleute und Handwerkermeister wohnten dort, allerhand jüdische

### Demnoch.

Roman aus der Gesellschaft von L. Zdelev (A. Derelli.) (8. Fortsetzung.)

«Wenn es so steht, kann ich nicht widersprechen,» antwortete Senden. «Gehen Sie mit Gott. Es ist vielleicht eine schwere Aufgabe, die Ihnen dort gestellt wird, aber ich bin überzeugt, daß Sie sie lösen werden und man wird Ihnen dankbar sein.»

«So hoch denken auch Sie von mir?» fragte das junge Mädchen überrascht. «Das konnte ich nicht erwarten. Schon das Zutrauen meiner früheren Lehrerin rührte und beglückte mich, aber es beschämte mich auch zugleich. Wie soll ich solchen Anforderungen gerecht werden?»

Mit einem fast zagenden Ausdruck in dem schönen Antlitz stand sie vor ihm und die letzten Strahlen der untergehenden Sonne glänzten auf den goldenen Flechten. Arnold Senden faßte ihre Hand und zog sie an seine Lippen.

«Ich bleibe treu,» sagte er mit leidenschaftlichem Tone. «Gott segne Sie! Keine Stunde wird vergehen, in welcher ich nicht an Sie denken werde.»

Er gieng; an der Schwelle wandte er sich noch einmal um. Rosalie stand mit gesenkten Augen bewegungslos an derselben Stelle. Erst als die Thür sich hinter ihm geschlossen hatte, kam Leben in die schlankte Mädchengestalt.

«Wie traurig, o, wie traurig,» entrang es sich ihren Lippen, und sie borg das Antlitz in den Händen. «Wie traurig, daß es so kommen mußte. Immer nur



— (Ein zweiter Kaspar Hauser.) Ein himmelstreichendes Verbrechen, eine unmenschliche, durch fünfzehn Jahre fortgesetzte Mißhandlung eines tief beklagenswerten Menschen ist — so wird dem «Vaterland» aus Salzburg geschrieben — endlich entdeckt worden. Man würde eine solche Greuelthat gar nicht für möglich halten, wenn sie nicht geschehen wäre. Im St. Johann-Spitale befindet sich nämlich seit ein paar Wochen ein beiläufig dreißig Jahre alter Mann, der volle fünfzehn Jahre lang eingesperrt, ja eingemauert leben mußte, und dem man eine armselige Kost durch eine Oeffnung in seinen Kerker zumittelte. Der arme Mann hat während dieser langen Zeit kein menschliches Angesicht mehr gesehen und ist daher so herabgekommen, daß er fast mehr Thier als Mensch ist. Er kann nicht mehr sprechen, sondern bellt vielmehr wie ein Hund; sein Bart reicht beinahe bis zu den Knien. Ja, was ist denn geschehen? werden die Leser fragen. Der Mann ist vor ein paar Wochen zu St. Wolfgang am Abergsee (Oberösterreich) in seinem unterirdischen Verließ entdeckt worden — man höre und staune: seine eigene Mutter und seine zwei Schwestern haben ihm obiges Schicksal bereitet, um im Genuße einer rechtlich ihm zukommenden Erbschaft zu bleiben.

— (Zur Eisenbahn-Katastrophe in Dimito.) Der Triester Advocat Dr. Gennari, welcher mit der Formulierung der Erfahansprüche der bei der Katastrophe in Dimito verunglückten Oesterreicher betraut ist, veröffentlicht im «Piccolo» eine Mittheilung, welche befürchten läßt, daß die Zahl der bei Dimito verunglückten Oesterreicher weit größer sei, als bisher angenommen wurde. Ueberlebende der Katastrophe haben nämlich bei ihrer Vernehmung in Mailand mitgetheilt, daß in Mailand sechzehn aus Amerika zurückgekehrte Triestiner in den verhängnisvollen Zug eingestiegen seien. Von diesen sechzehn Personen wurde später nur eine gesehen, daher anzunehmen sei, daß die fünfzehn übrigen ungelungen seien. Dr. Gennari fordert deshalb alle Familien, welche Verwandte aus Amerika erwarten, auf, ihm diesbezügliche Mittheilungen zukommen zu lassen.

— (Kälte in London.) Die andauernd strenge Kälte, welche jezt in allen Theilen Englands herrscht, hat in London bereits eine größere Anzahl von Opfern an Menschenleben gefordert. Ueber dreißig Erwachsene und Kinder sind während der letzten beiden Tage durch Einbrechen ins Eis ertrunken, sechs andere hat man erfroren aufgefunden, und mehrere Personen wurden durch das Bersten von Kesseln getödtet, die man so häufig in englischen Küchen anbringt, um das Haus mit warmem Wasser zu versorgen und welche beim Einfrieren der Abflußröhren nur zu leicht explodieren.

— (Drei Centner Dynamit.) In Mistöcz wurden in einem Keller des Avasberges drei Centner Dynamit gefunden. Stadthauptmann Lukacs ließ den Keller sperren und postierte einen Polizeimann vor denselben. Bürgermeister Soltesz erstattete dem ungarischen Minister telegraphisch Bericht.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

**Krainischer Landtag.**

Dritte Sitzung am 12. Jänner.

Nach Verlesung und Verifikation des Protokolls der letzten Sitzung werden die eingelangten Petitionen den betreffenden Ausschüssen zugewiesen.

Händler und einige wenige Honoratioren, bestehend aus Pastor, Bürgermeister und Arzt. Eine Gerichtsperson hatte Buchberg damals nicht aufzuweisen, es mußte denn der Executor mit dem blanken Messing-schild auf der Brust gewesen sein. Aber die Kaufleute und Ackerbürger dort waren vor zwanzig Jahren recht wohlhabend und als der reichste von ihnen, Herr Döring, sein Materialwarengeschäft verkaufte, um sich als Rentier zur Ruhe zu setzen, zog jeder vor ihm den Hut, obgleich man ihn hinter seinem Rücken «Pfefferhans» hieß, zur Erinnerung an seine frühere Thätigkeit. Er war sehr wohlhabend, sogar reich zu nennen und sein einziges Kind, ein junges Mädchen von neunzehn Jahren, war die beste Partie im weiten Umkreis. So mancher junge Kaufmann und mancher Gutsbesitzer vom Lande hoffte sie für sich zu gewinnen, und da Auguste Döring nicht nur reich, sondern auch recht hübsch und dabei liebenswürdig war, fehlte es ihr wahrlich nicht an Freiern. Es herrschte eine allgemeine Spannung in der Umgegend, wen sie schließlich zum Gemahl erwählen und ob sie dem Lande oder der Stadt den Vorzug geben würde. Hervorragend geistig begabt war sie nicht, aber das vermißte an ihr niemand in Buchberg, und daß sie überaus gutherzig und freundlich war, paßte vielleicht für ihre Lebenslage besser als ein scharfer Verstand und ein bedeutendes Wissen. Noch hatte ihr Herz nicht gewählt.

Da erschien in Buchberg ein fremder junger Herr, der all die bescheidenen Sterne ringsum verdunkelte.

Fritz Wachtel war Husarenlieutenant gewesen. Leider gewesen, die blaue Uniform war für immer

Abg. Sullje und Genossen stellen den selbständigen Antrag, der Landtag beschließe, die Frage zu erörtern, ob die Art, nach welcher die Regierungsvorlage von den directen Personalsteuern auf die einzelnen Länder in Anwendung kommen solle, für Krain und seine Finanzen angemessen sei.

Abg. Fribar und Genossen stellen den Antrag, die hohe Regierung möge auf eine Ergänzung der gesetzlichen Bestimmungen über die Durchführung der Sonntagsruhe insofern wirken, daß den Spezerei-, Colonial- und Delicateffenhandlungen in ganz Krain das Schließen ihrer Verkaufsgewölbe an Sonntagsvormittagen verboten werde.

Abg. Fribar und Genossen interpellieren den Landespräsidenten inbetreff einer Rundmachung der k. k. Eisenbahn-Betriebs-Direction Villach, worin bei Competenz um technische Dienstposten die Absolvierung der Studien an einer technischen Hochschule mit deutscher Unterrichtssprache gefordert wird.

Abg. Povše begründet in längerer Rede den von ihm und Genossen in der letzten Sitzung eingebrachten selbständigen Antrag in Angelegenheit der Ausübung des Forstgesetzes, lautend: Der Landesauschuss wird beauftragt, bei der hohen Regierung eine solche Ausübung des Forstgesetzes zu erwirken, daß es den zur Benützung von Waldweiden berechtigten Viehzüchtern, besonders in Oberkrain, ermöglicht werde, ihre Rechte auf Waldweiden auch wirklich und erfolgreich auszunützen. Der Antrag wird dem Finanz- und Verwaltungsausschusse zur Vorberathung zugewiesen.

Abg. Bisnikar berichtet namens des Finanzausschusses über den Rechnungsabschluss der Landes-Wein-, Obst- und Ackerbauschule in Stauden für das Jahr 1892. Die gesammte Bedeckung für die Schule beträgt 9932 fl., das gesammte Erfordernis war 10.074 fl., mithin mehr um 142 fl.; die gesammte Bedeckung für die Wirtschaft beträgt 8713 fl., das Erfordernis 8748 fl., daher um 35 fl. mehr. Das Gesamtvermögen beträgt mit Ende des Jahres 1892 11.942 fl. Abg. Benarčić bringt Wünsche in Bezug auf eine übersichtlichere Buchführung in der Ackerbauschule zu Stauden hiebei vor. Der Voranschlag für das Jahr 1894 weist ein Erfordernis für Schule und Wirtschaft von 14.309 fl., die Bedeckung 11.740 fl. auf, es zeigt sich daher ein Abgang von 2569 fl., welcher aus dem Landesfonde zu decken ist. Der Rechnungsabschluss wird genehmigt, der Voranschlag nach einigen Bemerkungen der Abg. Sullje und Benarčić angenommen. Dem Gesuche des Lehrers Rohmann um Erhöhung seiner Bezüge wird keine Folge gegeben.

Abg. Luchmann berichtet namens des Finanzausschusses über den Rechnungsabschluss des Zwangsarbeitshausfondes für das Jahr 1892. Das ordentliche Erfordernis pro 1892 beträgt 93.595 fl., und stellt sich gegen die Bedeckung günstiger um 3460 fl. Das Vermögen hat sich gegen das Vorjahr um 5610 fl. vermehrt. Der Voranschlag pro 1894 ergibt ein Erfordernis von 88.809 fl. und eine Bedeckung von 89.198 fl., daher einen Ueberschuß von 389 fl. Der Rechenschaftsbericht wird genehmigt, der Voranschlag angenommen.

Dem Gesuche des Friedrich Drenik um Erhöhung des Erziehungsbeitrages für seinen Mündel und dem Gesuche des Johann Draxil um Erhöhung der Gnadengabe wird keine Folge gegeben.

Abg. Klun berichtet namens des Finanzausschusses über das Gesuch des Lehrers Max Ivanetić um Bewilligung der ersten und zweiten Dienstalterszulage; das

ausgezogen; man hatte dem jungen Secondelieutenant den Abschied überreicht, weil er nicht fähig war, seine Stellung auszufüllen. Er hatte zu wenig gelernt und war besonders zu nachlässig im Dienst gewesen; er verstand gar nicht, die Feder zu führen, und das Rechnen war seine sehr schwache Seite. Er war von Kindheit auf ein sehr unpünktlicher Mensch: «Kommst du heute nicht, so kommst du morgen!» Sein Rittmeister aber verstand keinen Spaß, und als Fritz Wachtel sich trotz mehrfacher, sehr ernster Verwarnungen nicht besserte, wurde er entlassen und durch eigene Schuld. Ein verabschiedeter Secondelieutenant, wenn er kein Vermögen hat, lebt nicht in glänzenden Verhältnissen, und so zog der junge Herr von einem Ort zum anderen, überall hinterließ er Schulden und eine andere Lebensstellung fand er nicht. So kam er zuletzt nach Buchberg und mietete sich bei einem Ackerbürger zwei bescheidene kleine Zimmer in der ungewissen Hoffnung, vielleicht dort auf dem Lande irgend einen Posten als Verwalter oder Inspector zu finden, da er ein wenig von der Landwirtschaft verstand. Aber er war ein hübscher, junger Mann und saß gut zu Pferde; er machte in allen angesehenen Häusern Besuche und wurde bald der Gesellschaft unentbehrlich. Er veranstaltete Partien und Tanzvergünstigungen, mußte vorzüglich alte und junge Leute zu unterhalten, und da man in Buchberg bisher nur über sehr bescheidene gesellschaftliche Talente verfügen konnte, wurde «der Herr Lieutenant» herausgestrichen wie ein junger Halbgoth. War es da ein Wunder, wenn Auguste Döring an ihn ihr Herz verlor, noch dazu an einen wirklichen Lieutenant, den ersten, den sie je kennen gelernt? (Fortsetzung folgt.)

Gesuch wird als nicht in die Competenz des Landtages gehörig abgewiesen. Dem pensionierten Lehrer Franz Pavlin wird eine jährliche Gnadengabe von 120 fl. nebst seinen jetzigen Bezügen auf drei Jahre bewilligt. Die Petition der Lehrer der zweiten und dritten Gehaltskategorie um Erhöhung des Quartiergeldes wird abschlägig beschieden. Dem Oberlehrer an der Volksschule zu Töplig-Sagor wird eine Personalzulage von 150 fl., dem Lehrer eine solche von 100 fl. bewilligt.

Abg. Klun berichtet namens des Finanzausschusses über den Voranschlag des Normalschulfondes für das Jahr 1894. Das Gesammterfordernis beträgt 344.309 fl., die Bedeckung 29.301 fl., der Abgang daher 315.008 fl. Die Erfordernisse des Fondes haben sich neuerlich um 12.650 fl. vermehrt. Die Dotationen erhöhen sich um 740 fl., worunter neu eine Dotation von 600 fl. für die Privat-Mädchenschule der Schulschwesterin De Nötre Dame mit 600 fl. eingestellt ist. Die Remunerationen und Aushilfen stellen sich zusammen höher um 3378 fl. Der Ausschufsbericht bemerkt, daß bei den stetig steigenden Auslagen des Fondes die Errichtung von Congregationschulen verlangt werden wird, da dieselben nicht schlechter als andere, dagegen viel billiger seien.

In der hierüber folgenden Generaldebatte ergreift als erster Abg. Tavčar das Wort. Der Redner findet, daß die Ausgaben für die Schulen von Jahr zu Jahr zunehmen, die Lehrer schlecht besoldet wären, wendet sich gegen die Ausführungen im Ausschufsberichte inbetreff der Klosterschulen und greift die Organisation der Lehrer-Bildungsanstalten an, in denen der Unterricht überwiegend in deutscher Sprache ertheilt werde, insofern die Resultate die ungünstigsten seien und insbesondere die weiblichen Lehrkräfte ohne genügende Kenntnis der slovenischen Sprache in die Praxis treten. Redner spricht sich gegen die Coalition aus und beantragt schließlich eine Resolution des Sinnes, der Landtag möge bei der hohen Regierung dahin wirken, daß in den Lehrer-Bildungsanstalten der slovenischen Unterrichtssprache die gebührende Geltung eingeräumt werde.

Landespräsident Baron Hein wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Tavčar, vor allem betonend, daß die Lehrer-Bildungsanstalten mit dem Voranschlag für den Normalschulfond in keinem Zusammenhange stehen und auf die Bewilligung desselben keinen Einfluß nehmen können. Die sprachliche Einrichtung an den genannten Anstalten betreffend, müsse er vorerst den Vorredner dahin berichtigen, daß der Unterricht in der Naturgeschichte stets in deutscher Sprache ertheilt worden sei. Was den Wunsch anbelange, daß die slovenische Sprache sich auf eine größere Anzahl von Lehrgegenständen erstrecken möge, müsse er demgegenüber darauf hinweisen, daß die Jöglinge die doppelte Qualifikation für deutsche und für slovenische Volksschulen erlangen müssen und daher eine solche sprachliche Einrichtung nothwendig ist, welche die Erreichung dieses doppelten Zweckes verbürgt. Nachdem die Schüler theils eine genügende Kenntnis der slovenischen Muttersprache aus den Volksschulen mitbringen, theils die weitere Ausbildung in derselben durch den Vortrag mehrerer wichtiger Disciplinen in slovenischer Sprache erhalten und dieselbe außerdem obligater Unterrichtsgegenstand ist, sind sie bei ihrem Austritte aus der Anstalt auch der slovenischen Sprache vollkommen mächtig. Redner bemerkt zum Schlusse, obwohl er selbstredend in früherer Zeit keine Ingerenz auf die Organisation der Lehrer-Bildungsanstalten nehmen konnte, doch für den gegenwärtigen Zustand derselben, als den Verhältnissen entsprechend, gerne eintreten zu wollen. (Beifall.)

Abg. Sullje polemisiert in erster Linie gegen die Ausführungen des Berichterstatters, dem er entgegenhält, daß er wohl seine eigenen Ansichten, nicht aber die Intentionen des Finanzausschusses vertreten habe. Er müsse es beklagen, daß Schulangelegenheiten mit der Politik vermengt werden, da hiedurch die Schuljugend vergiftet und unhaltbare Schulzustände geschaffen werden. Redner wendet sich sodann gegen die Ausführungen des Landespräsidenten, den er dahin verstanden haben will, daß die weitere Ausbildung in der Muttersprache nicht nöthig sei, und beklagt schließlich, daß die Vorbildung in den Volksschulen zur Aufnahme in die Lehrer-Bildungsanstalten ungenügend ist.

Abg. Povše weist die Angriffe des Abg. Dr. Tavčar gegen die Klosterschulen zurück.

Abg. Dr. v. Bleitweis polemisiert gegen die Ausführungen des Landespräsidenten.

Abg. Baron Schwegel berichtet einige persönliche Angriffe seitens des Abg. Sullje, wobei er die Vermehrung der Handfertigkeitschulen in Oberkrain wärmstens empfiehlt. Redner wendet sich sodann gegen die Angriffe des Abg. Dr. Tavčar gegen die Coalition und verteidigt den Gedanken derselben, den er als die Zurückstellung der die Parteien trennenden Fragen und als das Zusammenwirken zur Verwirklichung gemeinsamer Ziele definiert und den er als außerordentliche Vortheile für das Reich sowie die einzelnen Länder in sich schließend, bezeichnet. Dr. Tavčar habe sowohl die confessionelle wie die Staatschule bekämpft. Bei den großen Opfern, die der Staat für die Schule bringe, müsse auch sein Einfluß auf die Schule ein umso größerer sein. Redner entkräftet die Angriffe gegen den Berichterstatter und den Finanz-



ausschuss und bemerkt bezüglich der Lehrer-Bildungsanstalten, dass bei den seinerzeitigen Verhandlungen der untraquistische Charakter derselben jederzeit anerkannt worden sei. Er tritt sodann den Angriffen der Vorredner entgegen, welche die Ausführungen des Landespräsidenten nicht mit genügender Aufmerksamkeit verfolgt hätten und schließt sich vollkommen der Ansicht des Abg. Sullje an, dass die Politik aus der Schule verbannt werden müsse, da sie die Schuljugend vergifte. Der Beweis für die Güte der Lehrer-Bildungsanstalten erhele am deutlichsten aus dem Umstande, dass sie, wie sämtliche Redner zugefanden, tüchtige Lehrkräfte herangebildet habe.

Landeshauptmannstellvertreter Baron Apfalktern übernimmt den Vorsitz.

Nach einigen Bemerkungen des Abg. Murnik ergreift Landespräsident Baron Hein neuerlich das Wort und tritt der unrichtigen Auslegung seiner Rede durch die Abgeordneten Sullje und Bleiweis entgegen. Er betont, lediglich behauptet zu haben, dass er die weitere Ausbildung der Lehramtskandidaten in ihrer Muttersprache nicht für unnötig, sondern vielmehr ausdrücklich erklärt hat, dass für dieselbe bei der gegenwärtigen Einrichtung genügend gesorgt sei.

Die Qualifikation der Lehrer könne sich nicht nach der Provinz richten, wo sie sich befinden, sie müssen vielmehr ihr Auskommen auch in anderen Provinzen erhalten. Nachdem die Lehrer-Bildungsanstalten gute Lehrkräfte liefern, können sie unmöglich so schlecht sein, wie sie einzelne Redner schildern. Krain habe sehr gute Schulen, und die Ursache der theilweisen mangelhaften Erfolge sei einerseits in der zu geringen Anzahl der Lehrkräfte, da auf 83.000 schulpflichtige Kinder nur 565 Lehrer entfallen, andererseits in dem Halbtagsunterrichte zu suchen, keinesfalls aber in einer minderen Qualifikation der Lehrerschaft, die er gegen die gemachten Anwürfe in Schutz nehmen zu müssen, erklärt.

Nach dem Schlussworte des Berichterstatters Abg. Klun wird die Generaldebatte geschlossen und in die Specialdebatte eingegangen.

Landeshauptmann Detela übernimmt wieder den Vorsitz.

Nach den Anträgen des Finanzausschusses wird 1.) der Voranschlag des Normalschulfonds für das Jahr 1894 mit dem Erfordernisse von 344.309 fl., der Bedeckung von 29.301 fl. und mit einem Abgange von 315.008 fl. genehmigt. 2.) Zur Deckung dieses Abganges wird für das Jahr 1894 eine 10 pCt. Umlage auf die volle Vorschreibung aller directen Steuern, somit insbesondere der Grund-, Hauszins- und Hausclassensteuer, der Erwerb- und Einkommensteuer vom Ordinarium sammt allen Staatszuschlägen im ganzen Lande eingehoben. Der weiterhin sich ergebende Abgang von 162.350 fl. ist aus dem Landesfonde zu decken. 3.) Der Landesauschuss wird beauftragt, dem Beschlusse ad 2 die Allerhöchste Sanction zu erwirken. 4.) In der Rubrik III des Erfordernisses wird dem k. k. Landeslehrer im Einvernehmen mit dem Landesauschusse das Revirement bewilligt. 5.) Jene Mehrauslagen, welche dem Normalschulfonde für das Jahr 1894 infolge rechtskräftiger Anordnungen des Landeslehrer im Einvernehmen mit dem Landesauschusse etwa erwachsen würden, sollen aus dem Cassareste pro 1893 gedeckt werden.

Die Resolution des Abg. Dr. Tavčar wird angenommen.

Der vorgeschrittenen Stunde halber wird die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung Dienstag den 16. d., Beginn um 10 Uhr vormittags.

\* (Deutsches Theater.) Zum Vortheile des Regisseurs und Schauspielers Herrn Emil Höfer gieng gestern zum erstenmale das im Scribe'schen Geiste geschriebene Lustspiel «Der Kriegsplan» von J. v. Werther in Scene. Das Haus war ausverkauft, Herr Höfer wurde mit stürmischem Beifall begrüßt, durch Widmung zweier Vorbeerkränze ausgezeichnet und im Verlaufe des Abendes wiederholt gerufen. Die Darstellung des Stückes war trefflich, und es gelang allen Mitwirkenden in glücklicher Weise, den feinen Lustspielton festzuhalten. In den sonstigen Hauptpartien waren Fräulein Vita und Jenbach, die Herren Pfann und Erl beschäftigt, die für ihre gelungenen Leistungen gleichfalls reiche Anerkennung fanden. Es wird sich noch Gelegenheit bieten, über das Stück und die Aufführung ausführlicher zu sprechen.

(Gastvorstellung.) Es ist der Direction des deutschen Theaters gelungen, die erste dramatische Sängerin der k. k. Hofoper, Frau Georgine von Januschowsky, für ein zwei Abende umfassendes Gastspiel zu gewinnen. Die hervorragendste Künstlerin der Hofoper dürfte im Verlaufe der nächsten Woche eintreffen.

(Concert.) Samstag den 20. Jänner 1894 findet im Saale der Tonhalle das angemeldete Concert des Böhmischen Streichquartetts mit nachstehendem Programme statt: Dvořák: Quartett Es-dur, op. 51; a) Schubert: Quartett Es-moll, b) Grieg: Romanze und Saltarello; Smetana: Quartett (Aus meinem Leben). Preise der Plätze: 1. und 2. Reihe 2 fl.;

3. und 4. Reihe 1 fl. 50 kr.; 5. bis letzte Reihe 1 fl.; Stehparterre 50 kr.; Studentenkarten 30 kr. — Karten-Vorverkauf im k. k. Tabak-Hauptverlage.

— (Benefiz.) Am Montag findet das Benefiz der Schauspielerin Fräulein Ida Jenbach statt, die sich um die gelungenen Darstellungen der heurigen Saison große Verdienste erwarb, indem die begabte junge Künstlerin nicht allein das sentimentale, sondern auch das heroische Fach (wir verweisen auf die «Jungfrau von Orleans», «Emilia Galotti» u. s. w.) mit dem schönsten Erfolge vertreten hat und zu den Lieblingen des Publicums zählt, das sich ihr zweifellos durch zahlreichen Besuch dankbar erweisen wird.

— (Porträts.) Im Schaukasten des Herrn Till ist das vom akademischen Maler Herrn Wettach gemalte, wohlgetroffene Porträt des verstorbenen Gutsbesizers Jean Luchmann ausgestellt. — In der Auslage der Firma Kollmann kann man das vom hiesigen Maler Herrn L. Grilc ausgeführte Bildnis des verstorbenen Dichters Fr. Gestrin, ein durchaus gelungenes Werk, besichtigen.

— (Das Damencomité zur Bekleidung armer Schulkinder) theilte vor kurzem fünfzehn Schüler der städtischen deutschen Knaben-Volksschule mit Schuhen und einen Schüler mit einem vollständigen Anzuge, wofür die Leitung den wärmsten Dank ausdrückt.

— (Vom Eislauplatze.) Das für morgen angesagte Militärconcert beim Eisplatze unterbleibt eingetretener Hindernisse halber.

— (Vom Stadttheater in Klagenfurt.) Es ist jedenfalls von Wert zu erfahren, dass die Theaterverhältnisse in anderen Städten durchaus nicht besser wie in unserer Metropole, im Gegenteil, viel ungünstiger sind. Wenn wir die Berichte der «Klagenfurter Zeitung» lesen, so drängt sich uns der Gedanke auf, dass der Kunstsinne unseres Publicums denn doch auf der Höhe der Zeit steht. Wir lassen nachstehend den gestrigen Theaterbericht dieser Zeitung folgen, der vom größten Interesse für unsere Leser sein dürfte: «Stadttheater.» Die gerundeten, erfolgreichen Darstellungen im deutschen Theater haben nunmehr den verdienten Anwert gefunden, der Besuch hat sich sichtlich gehoben, das Publicum bringt den Aufführungen und einzelnen Darstellern die wohlwollendste Anerkennung entgegen, so dass unsere, in der ersten Hälfte der Saison wiederholt ausgesprochenen Befürchtungen sich glücklicherweise grundlos erwiesen haben. So zu lesen in der «Laibacher Zeitung» über die Vorstellungen im dortigen deutschen Theater und deren Besuch. Wir wollten, wir könnten dasselbe auch von unserem Stadttheater sagen oder eigentlich von dem Besuche desselben. Seit nun fast zehn Jahren verfolgen wir die Leistungen unserer Bühne und die Theilnahme des Publicums an denselben. Wir sind uns dessen bewusst, was man von einem Theater in einer Stadt, wie Klagenfurt, und bei den Eintrittspreisen, welche gezahlt werden, fordern darf. Wir wollen auch allenfalls zugeben, dass die Leistungen in der Operette heuer manches zu wünschen übrig lassen; — aber im großen und ganzen ist unser Theater in diesen zehn Jahren, und insbesondere auch unter der gegenwärtigen Leitung desselben, immer um ein Erhebliches besser gewesen als unser Publicum verdiente. Und es ist auch heuer so. Schauspiel, Lustspiel, Schwank und Posse werden zumeist in ganz zufriedenstellender Weise gespielt, aber Publicus geht — von ein paar Favoritstücken abgesehen, und die nicht gerade durchaus die sind, die es am meisten verdienen — nicht hinein. Weil einer einmal in Wien gewesen ist, glaubt er sich nun zu gut für unser Theater und möchte dem armen Director am liebsten zumuthen, alle Wiener Theater der Reihe nach hier gastieren zu lassen, aber natürlich zu den landläufigen Abonnementspreisen. Durch solche Theilnahmslosigkeit wird das Publicum unsere Bühne nicht auf einen höheren Stand bringen, sondern im Gegentheile in Verfall. Es wird dahin kommen, dass ein künstlerisch und geschäftlich anständiger Director der Klagenfurter Bühne aus dem Wege gehen wird. Auf solchen Niedergang muß man ernstlich gefasst sein, wenn nicht entweder das Publicum sich entschließt, dem Theater mehr Zuneigung zu beweisen, oder die Stadtvertretung ihre Pflicht, das einzige künstlerische Unternehmen in Stadt und Land zu unterstützen, in anderer Weise auffasst, als bisher, indem es ihm einen ertrocknen Theil seiner rechtmäßigen Einnahme vertragsmäßig — entzieht. Dixi.»

— (Vom Theater.) Morgen am 14. Jänner um 4 Uhr nachmittags geht zu ganz besonders ermäßigten Preisen «Lumpaci-Bagabundus» und abends die Gené'sche Operette «Ranon» zum zweiten- und letztenmale in dieser Saison in Scene.

— (Curliste.) In der Zeit vom 4. bis 10. Jänner sind in Abbazia 122 Curgäste eingetroffen.

— (Die Postkästen in Prag.) Das «Prager Abendblatt» theilt mit: Nachdem in jüngster Zeit in Prag wieder mehrere Fälle der Besudelung von kaiserlichen Adlern auf Postkästen vorgekommen sind, wurde die Verfügung getroffen, dass die derart besudelten Postkästen behufs Reparatur entfernt, aber bis auf weiteres nicht wieder angebracht werden.

Musica sacra.

Sonntag den 14. Jänner: Namen Jesu Hochamt in der Domkirche um 10 Uhr: Missa de ss. nomine Jesu von Robert Krawutzky, Graduale und Offertorium von demselben. In der Stadtpfarrkirche zu St. Jakob Hochamt um 9 Uhr: Messe von J. G. Bangl, Graduale von A. Foerster, Offertorium von Moriz Brofig.

Neueste Nachrichten.

Telegramme.

Prag, 12. Jänner. (Orig.-Tel.) Fünf Landtags-Ergänzungswahlen im Großgrundbesitze wurden für den 8. Februar ausgeschrieben.

Brünn, 12. Jänner. (Orig.-Tel.) Der Mitunterzeichnete des Jungzechen-Antrages im Landtage, Abgeordneter Svožil, trat aus der jungzechenischen Volkspartei aus.

Paris, 11. Jänner. (Orig.-Tel.) Wie die Agencia Havas aus Melilla meldet, wird die Ernennung Al el Rubio's zum Pascha des Territoriums von Melilla lebhaft erörtert. Al el Rubio sei ein Feind Spaniens der seinerzeit von Martineq Campos als Geißel gefordert worden sei.

Paris, 12. Jänner. (Orig.-Tel.) Challemel-Lacour wurde zum Senatspräsidenten wiedergewählt.

Madrid, 12. Jänner. (Orig.-Tel.) Das neue, bisher noch unbewohnte Gebäude der deutschen Botschaft ist diese Nacht theilweise abgebrannt.

Petersburg, 12. Jänner. (Orig.-Tel.) Nach authentischen Mittheilungen fand auf der Strecke Moskauerjaesan ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge statt, bei welchem 14 Reisende getödtet und 32 verwundet wurden.

Angewandte Fremde.

Am 11. Jänner.

- Hotel Elefant. Lajch, Voskovič, Walter, Rosanič, Verbancik, Wien. — Hafner, Sagor. — Silber, Selzach. — Perlo, Berpflugsocial, f. Frau, Lemberg. — Rabas f. Frau, Weizburg. — Krizaj, St. Peter.
- Hotel Stadt Wien. Geiringer, Wagner, Eger, Singer, Wien. — Pich, Budapest. — Leib, Gablonz. — Braune, Gottschee. — v. Scalla, Betriebs-Director, Villach. — Venier, Ingenieur, Brünn. — Baron Voilou, Beldež.
- Hotel Vaierischer Hof. Brill, Jungbunzlau. — Cufjati, St. Gotthard. — Bizjak, Mosje.
- Hotel Südbahnhof. Kolbesen, Revierförster, Gottschee.

Verstorbene.

- Den 11. Jänner. Maria Evar, Tagelöhners-Tochter, 7 Mon., Captelegasse 4, Hirnhautentzündung.
- Im Spitale: Den 9. Jänner. Margaretha Windisch, Arbeiter-Gattin, 34 J., Lähmung.
- Den 10. Jänner. Barthelma Petric, Rothgerber-Gehilfe, 34 J., Magenbeschwür. — Bertha Kofas, Straßeneinräumers-Gattin, 29 J., Fäulnis.
- Den 11. Jänner. Kaspar Papež, Tischler, 36 J., Tuberculose. — Franz Certauc, Arbeiter, 36 Jahre, Lungentzündung.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Anhalt des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
12.	7 U. Mg.	747.4	-15.4	windstill	Nebel	0.00
	2 » N.	747.1	-8.0	W. schwach	heiter	
	9 » Ab.	748.2	-12.2	W. schwach	bewölkt	

Morgens Nebel, tagsüber heiter. — Das Tagesmittel der Temperatur -11.9°, um 9.30° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm-Januschowsky Ritter von Wissehrad.

(Brieflicher Unterricht) in fremden Sprachen, den Handwörterbüchern, Kalligraphie und Stenographie. Eine halbe Stunde tägliche Arbeit und ein Lehrgeld von 10 bis 12 Kreuzern pro Tag genügen, um ein recht tüchtiger Buchhalter, Correspondent, Rechner, Stenograph oder Sprachkundiger zu werden. Das k. k. concessionirte Lehrinstitut des Professors L. Pfalzner in Wien I., Fleischmarkt Nr. 8., erteilt brieflichen Unterricht in diesen Gegenständen, und können wir unsere Leser versichern, dass alle jene, welche diese Curse mit Erfolg absolviert haben, den Lohn ihrer Thätigkeit ernten werden. Prospekte und Probefriefe versendet die Anstalt auf Verlangen gratis und franco. (219 a)



Schmerz erfüllt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass unsere geliebte Mutter, beziehungsweise Großmutter, Schwester und Tante

Rosa Blumaner geb. Ferné Private

am 12. Jänner 1894 morgens nach kurzer, schmerzlicher Krankheit friedlich im Herrn verschieden ist. Das Leichenbegängnis findet am 14. d. M. in Graz statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Gegen Katarrhe

der Athmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffectionen wird ärztlicherseits

MATTONI'S GIESSHÜBLER

reinstes alkalischer SAUERBRUNN

für sich allein oder mit warmer Milch vermischt mit Erfolg angewendet. Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus...

Garantiert gut sitzende (4676) 7

Herrenhemden

aus allerbestem Material, glatte Brust à fl. 27.50, Faltenbrust à fl. 29 per Dutzend, liefert prompt vom Lager oder nach Maß, sowie das Feinste, Solideste in

Kragen und Manschetten Heinrich Kenda, Laibach.

Deželno gledišče v Ljubljani.

St. 36.

Dr. pr. 564.

V soboto dné 13. januarja

privkrat:

PREMOGAR.

Igrokaz s petjem v štirih dejanjih. Spisal dr. J. Vošnjak. Zbora «Rudarjev bojni klic» in «Rudarjeva molitev» zložil dr. Benjamin Ipavic.

Začetek ob 1/8. uri.

Konec po 10. uri.

Landestheater in Laibach.

71. Vorst. (Abonn.-Nr. 69.)

Ungerader Tag.

Sonntag den 14. Jänner

zwei Vorstellungen.

Nachmittags 4 Uhr

zu besonders ermäßigten Preisen

Der böse Geist Lumpaci-Tagabundus oder das liederliche Kleeblatt.

Zauberposse mit Gesang in drei Acten von J. Neufroy. — Musik von Adolf Müller jun.

72. Vorst. (Abonn.-Nr. 70.)

Gerader Tag.

Abends halb 8 Uhr

Manon

die schöne Wirtin „zum goldenen Lamm“. Operette in drei Acten von Richard Gené.

Texte und Musikalien hiezu sind stets vorrätzig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg.

Zum sofortigen Eintritt werden gesucht:

Eine Herrschaftsköchin in ein bekannt gutes Haus für hier; eine Bürgerköchin (Stubenmädchen schon da) zu zwei Leuten für Laibach (Kärntnerin bevorzugt); feinere Köchinnen nach Görz, Triest, Steiermark, Umgebung etc. etc., 10 bis 12 fl. Lohn; mehrere Stubenmädchen, Kutscher etc. Näheres Bureau G. Flux, Rain Nr. 6.

Eine Herrschaftsköchin

für Agram und mehrere einfache Köchinnen placiert das Bureau EGY, Elefantengasse Nr. 52, I. Stock. (229)

Salon-Petroleum

(4589) feinst amerikanisches 21-14 bei Peter Lassnik.

Bensdorp's holländ. Cacao

vorzüglich, gesund und nahrhaft

zu haben bei allen Spezerei- und Delicatessenhändlern.

(4158) 36-18

Weltartikel. — In allen Ländern glänzend eingeführt.

Kalodont Sarg's ANERKANT UNENTBEHRLICHES ZAHNPUTZMITTEL

(Sanitätsbehördlich geprüft.)

Sehr praktisch auf Reisen. Aromatisch-erfrischend. Ueberall zu haben.

Dass für unsere Gesundheit und unser Wohlbefinden eine gute Verdauung das Wichtigste ist, weiß jeder, aber noch viel zu wenig wird beachtet, dass die unerlässliche Vorbedingung hiezu der Besitz gesunder Zähne ist. Der alte Spruch: «Gut gekaut, ist halb verdaut» kann nicht eindringlich und oft genug wiederholt werden.

Hofzahnarzt kaiserl. Rath E. M. Thomas in Wien, Prof. Dr. Koch und andere wissenschaftliche Autoritäten, zuletzt Dr. W. D. Miller, Professor am zahnärztlichen Institut der Universität Berlin in seinem Werke: «Die Mikroorganismen der Mundhöhle», Leipzig 1892, haben überzeugend nachgewiesen, dass sich unausgesetzt und in unglaublichen Massen Giftstoffe in der feuchtwarmen Mundhöhle bilden, sowie dass den hieraus entstehenden, oft äußerst gefährlichen Krankheiten nur durch regelmäßige und gewissenhafte Reinigung des Mundes vorgebeugt werden kann. Der innige Zusammenhang zwischen «verdorbenem Mund» und «verdorbenem Magen» wurde erst durch diese neuen eingehenden Untersuchungen festgestellt.

Wasser allein entfernt jedoch diese Giftstoffe nicht. Dies wird nur erreicht durch den Gebrauch, und zwar am besten morgens und abends, eines antiseptisch wirkenden, sorgfältig bereiteten und bewährten Zahnreinigungsmittels, wie es in allgemein anerkannter Weise «Sarg's Kalodont» darstellt, dessen stetig wachsender, heute bereits nach Millionen zählender Verbrauch am deutlichsten für den Wert dieses Mittels spricht.

Rousseau sagte: «Eine Frau mit schönen Zähnen ist niemals hässlich!» Aber nicht bloß Schönheit und der Reiz eines lachenden Mundes wird durch eine derartige Pflege der Zähne erreicht, man sichert sich, was weit richtiger ist, zugleich die Gesundheit und das Wohlbefinden bis ins späte Alter.

Bestätigungen des Gesagten, Anerkennungen und Bestellschreiben aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei. (5694) 10-2

Man hüte sich vor den in der Verpackung ähnlichen, auf Täuschung berechneten wertlosen Nachahmungen!

Course an der Wiener Börse vom 12. Jänner 1894.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments such as Staats-Anleihen, Pfandbriefe, Bank-Aktien, Eisenbahn-Aktien, Grundentl.-Obligationen, and others, with their respective prices and values.